NR. 3–4 JG. 10 MAI / AUGUST 1995 A 20178F ISSN 0933-1948

INFORMATIONSDIENST

IÖW INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHE WIRTSCHAFTSFORSCHUNG GmbH
VÖW VEREINIGUNG FÜR ÖKOLOGISCHE WIRTSCHAFTSFORSCHUNG e.V.

Umweltberichterstattung: Give the good news and the bad!

Forschungsschwerpunkt des IÖW beschäftigt sich mit einer zentralen Zukunftsaufgabe von Unternehmen

Was leisten sich Unternehmen in puncto Umweltverbrauch und was leisten sie an Umweltschutz? Während bis 1990 weltweit noch nicht einmal zehn Unternehmen einen umfassenden Bericht über ihre Aktivitäten und Ergebnisse im Umweltschutz vorgelegt hatten, ist die Zahl von Umweltberichten deutscher Unternehmen mittlerweile auf rund 60 angestiegen. Gemessen an der Gesamtzahl von Unternehmen eine nach wie vor verschwindend kleine Zahl. Umweltberichterstattung ist noch keine gängige Praxis und eine dialog- und problemorientierte Kommunikation über Umweltfragen schon gar nicht.
Mehr Transparenz über die von Unternehmen und ihren Produkten ausgehenden Umweltbelastungen und der zu ihrer Vermeidung oder Verminderung ergriffenen Maßnahmen fordern nicht nur Umweltverbände und -wissenschaftler. Auch die eigenen Mitarbeiter, Kunden/Lieferanten, die Nachbarn oder auch Versicherungen verlangen zunehmend mehr Umweltinformationen von Unternehmen. Und sie fordern nicht nur »die guten«, sondern auch »die schlechten« Umweltinformationen. Die aktive Kommunikation über Umweltfragen stellt sowohl eine Notwendigkeit als auch eine Chance für Unternehmen dar. Dabei muß aber gelten: Give the good news and the bad!
Das IÖW beschäftigt sich seit Jahren mit der Frage, wie eine sach- und zielgruppengerechte Umweltberichterstattung gestaltet und abgesichert werden kann. In den vergangenen zwei Jahren wurden dazu eine Reihe von Forschungsergebnissen und Publikationen vorgelegt (vgl. Publikationsübersicht Umweltberichterstattung). Diese werden durch das im Oktober erscheinde Buch »Umweltbericht – Umwelterklärung – Leitfaden für eine glaubwürdige Kommunikation von Unternehmen« (Hanser-Verlag) abgerundet. Wir nehmen den erreichten Zwischenstand zum Anlaß, die derzeitigen Entwicklungen und zukünftigen Perspektiven der Umweltberichterstattung von Unternehmen zu betrachten und haben dazu eine Reihe von Aktiven der Umweltberichterstattung eingeladen, das Thema aus ihrer jeweiligen »Akteurssicht« zu beleuchten. Auch wenn aus Platzgründen nur ein Teil der Akteure zu Wort kommen kann, so hoffen wir doch, mit dieser Auswahl einige anregende Ein- und Aussichten liefern zu können! (Jens Clausen, Klaus Fichter)

Umweltberichterstattung ist nicht nur für Unternehmen, sondern auch für andere Institutionen ein neues Thema. Nicht nur deutsche Unternehmen, auch deutsche Behörden sind immer wieder überrascht, wenn Informationsansprüche der Öffentlichkeit an sie herangetragen werden. Informationen gehören in den Aktenordner und Aktenordner gehören in den Schrank! Schluß!
Wenn einige Unternehmen trotzdem das berechtigte Interesse der Öffentlichkeit anerkennen, so gehört dies immer noch zu den Ausnahmen. Wenn Behörden mit dem Umweltinformationgesetz umgehen, als wenn es keines gäbe, ist dies eher die Regel. Wenn daher die Behörden die Umwelterklärung der EG-Öko-Audit-Verordnung ebenfalls noch nicht so richtig wahr haben wollen, überrascht dies keineswegs: Die Vorstellungen, wie mit Umwelterklärungen und Umweltberichten umzugehen ist

Aus dem Inhalt

4 Engaging Stakeholders: The Next Challenge in Corporate Environmental Reporting
Andrea Spencer-Cooke

6 Umweltberichte: notwendig, aber nicht hinreichend
Heiko Richert

7 Umwelterklärungen als Instrument dialogorientierten Managements – Anforderungen der Öffentlichkeit
Silke Hermann, Achim Spiller

10 Die Umweltberichterstattung von Unternehmen und die Informationsarbeit von Verbraucherorganisationen
Volkmar Lübke

12 Encouraging Improvments in Environmental Reporting – The Role of Award Schemes
Roger Adams

15 Öko-Audit bei Stolzenberg – Einführung eines Umweltmanagementsystems
Sabine Lehmann

17 Ein Jahr K. I. W. I. im Bergischen Städtedreieck Chancen und Hindernisse auf dem Weg zu einer nachhaltigen Regionalentwicklung
Rainer Lucas

18 Rezensionen

23 Berichte und Meldungen aus dem VÖW – Studierendenkreis

24 Termine

und wie sie zu nutzen sind, sind gerade auf Behördenseite noch äußerst unterentwickelt. Es überrascht daher nicht, daß sich nur ein Behördenvertreter finden ließ, der bereit und in der Lage war, einen Beitrag für diesen Informationsdienst-Schwerpunkt zu verfassen. Bedauerlicherweise konnte dieser aus Krankheitsgründen bis Redaktionsschluß nicht fertiggestellt werden. Er wird bei nächster Gelegenheit nachgereicht. Dies ändert nichts an der Tatsache, daß die Entwicklung und öffentliche Debatte einer Position der Vollzugsbehörden gerade mit Blick auf die Deregulierungsforderungen der Industrie dringend geboten ist. Denn viele andere Akteure überschlagen sich fast in ihren Aktivitäten.

Ergebnisse aus dem Projekt Umweltberichterstattung

Im Oktober 1994 wurden die Ergebnisse des vom IÖW wissenschaftlich betreuten Projektes Umweltberichterstattung auf einem Forum des Förderkreises Umwelt future e. V. in Dortmund vorgestellt. Die Reaktionen auf die Ergebnisse des Projektes waren sehr zahlreich: viele Presseartikel, Einladungen zu Tagungen und Anfragen für Beratungen. Wesentlich dazu beigetragen hat die Tatsache, daß mit dem im Rahmen des Projektes erstellten »Leitfaden Umweltberichte – Umwelterklärungen, Hinweise zur Erstellung und Verbreitung« erstmals eine praxisorientierte Publikation vorgelegt wurde, die konkrete Orientierungen und insbesondere eine Anleitungen gibt, wie mit den äußerst allgemein gehaltenen Anforderungen der EG-Öko-Audit-Verordnung für die Umwelterklärung umzugehen ist. Der dringende Bedarf für einen solchen Leitfaden fand jüngst noch einmal Ausdruck bei der ersten Anhörung des Umweltausschusses des Deutschen Bundestages am 31. Mai 1995 zum Gesetzentwurf zur Umsetzung der EG-Öko-Audit-Verordnung.
Mit dem Projekt Umweltberichterstattung wurden auch weitreichende Qualitätskriterien für Umweltberichte und Umwelterklärungen entwickelt. Mit Hilfe der IÖW-Checkliste zur Bewertung von Umweltberichten und Umwelterklärungen wurden 1994 alle Berichte deutscher Unternehmen bewertet und verglichen. Die Ergebnisse sowie die Stärken und Schwächen der zehn besten Berichte wurden im Endbericht Umweltberichterstattung (siehe Publikationsübersicht) veröffentlicht. Um die Entwicklung bei der Qualität von Umweltberichten zu ermitteln, wird das IÖW Ende 1995/Anfang 1996 zusammen mit dem Förderkreis Umwelt future e. V. die neuen Berichte bewerten und ein zweites Umweltberichts-Ranking vornehmen. Welche weiteren Entwicklungen sind für die kommenden Jahre zu erwarten?

- *Die Zahl der Unternehmen mit Umweltberichten wird zunehmen*

Tausende von Unternehmen besuchen Veranstaltungen, auf denen über die EG-Öko-Audit-VO informiert wird. Einzelunternehmen beschleunigen ihre Anstrengungen, um als »Branchenerster« zertifiziert zu werden. Hunderte von Beratern interessieren sich für eine Zulassung als Umweltgutachter. Alles dieses sind Hinweise darauf, daß die Zahl der am EG-System teilnehmenden Unternehmen groß sein wird.
Wir schätzen, daß es bis zum Ende des Jahrtausends mehrere tausend Umwelterklärungen allein in Deutschland geben wird. Die Anforderungen der EG-Öko-Audit-VO werden daher die bestimmenden Grundanforderungen für Umweltberichte werden. Auf ihnen aufbauend werden Unternehmen versuchen (müssen), durch besonders gute, einfallsreiche oder inhaltlich interessante Umweltberichte und -erklärungen aufzufallen.

- *Standort- und Konzernberichte werden zunehmend getrennt*

Bei der Bewertung von Umweltberichten im Rahmen des Rankings hat sich gezeigt, daß die Anforderungen an Umweltberichte einzelner Standorte sehr verschieden sind von Anforderungen an Umweltberichte von Großunternehmen und Konzernen. Auch die an den jeweiligen Berichten interessierten Gruppen sind unterschiedlich. Die Umweltberichterstattung von Großunternehmen muß als ein System mit mehreren Komponenten gesehen werden. Die standortbezogene, nach der EG-Öko-Audit-VO verifizierte Umwelterklärung mit Informationen zu den Produktionsverfahren und insbesonders auch lokalen Umweltwirkungen spielt hier genauso eine Rolle wie der Überblick schaffende Konzernbericht und die detaillierte Produktgruppeninformation. In letzterer können sich auch Informationen aus Produktökobilanzen wiederfinden.
Erste Beispiele zeigen, wie Unternehmen damit umgehen. Mit Bosch-Siemens Hausgeräte hat das erste Unternehmen eine solche Struktur für sich entwickelt und im Mai 1995 einen ganzen Satz von Berichten veröffentlicht:
- den Umweltbericht 1994/95 für das Unternehmen mit jeweils einer Doppelseite für jeden Standort,
- diese Seiten wurden auch separat gedruckt, um sie am Standort verteilen zu können und
- die (noch nicht verifizierte) Umwelterklärung für den Standort Dillingen.

Bosch-Siemens setzt dabei neue Maßstäbe, wie mit dem Standortbezug der EG-VO umgegangen werden kann ohne das Gesamtunternehmen aus den Augen zu verlieren. Die Chemieindustrie bereitet ebenfalls neben den bisher schon regelmäßig veröffentlichten Umweltberichten der Konzerne Umwelterklärungen der einzelnen Standorte vor. Hier zeigt sich eine Tendenz, die die Forderungen nach Überblick über den Konzern und nach detaillierter Information über Standorte und Produktionsverfahren aufnimmt. Es bleibt die Frage offen, ob diese Berichte genügend Informationen zu den Produkten liefern werden. Nur in kleinen und mittleren Unternehmen wird es möglich sein, mit nur einer Veröffentlichung befriedigende Informationen zu liefern.

- *Ein grüner Heiligenschein wird nicht mehr genügen*

Heute sind inhaltsleere PR-Berichte noch weitverbreitet. Mit der EG-Öko-Audit-Verordnung werden viele Unternehmen und Berater ans Schreiben von Umwelterklärungen gehen, für die die Umweltdebatte neu und Umweltschutz ein fremdartiges und unverständliches Ziel ist. Es wird Umwelterklärungen von Unternehmen mit wenig Kenntnis über die eigenen Umweltwirkungen und ohne substantielle Umweltziele geben. In diesen Umwelterklärungen wird wenig Information enthalten sein. Trotzdem wird der Wettbewerbsdruck unter den Umweltgutachtern dazu führen, daß auch diese Umwelterklärungen für gültig erklärt werden. Es wäre jedoch eine Illusion zu glauben, daß ein »grüner Heiligenschein« genügt.
Nicht nur der neue Berufsstand der Umweltgutachter ist aufgerufen, einer solchen Entwicklung durch Aus- und Weiterbildung sowie durch die Aufstellung von Handlungsgrundsätzen entgegenzuwirken. Auch die Wirtschaftsverbände sollten an einem Mindeststandard Interesse haben. Den wesentlichen Beitrag werden aber, wie so oft in solchen Angelegenheiten, die Umweltverbände und ökologisch überzeugte Avantgardeunternehmen zu leisten haben. Letztere durch den immer wieder neu zu führenden Beweis, daß es eben doch geht. Erstere durch die im Einzelfall immer wieder aufgerollte Debatte um einzelne Umwelterklärungen sowie durch den öffentlichen Vergleich von Unternehmen anhand ihrer Umwelterklärungen.

- *Zentrale Umweltfragen für die Branche bestimmen*

Allgemein akzeptierte Handlungsgrundsätze der Umweltberichterstattung sind notwendig, genügen alleine jedoch nicht. Zentrale Aufgabe wird es in den kommenden Jahren sein, insbesondere auf Branchenebene eine Verständigung zwischen Unternehmen, Behörden, Umwelt- und Verbraucherverbänden darüber zu erzielen, welches die zentralen und dringenden Umweltfragen der Branche sind und in welcher Form darüber berichtet werden soll und muß.
So ist für die chemische Industrie in Anlehnung an die US-amerikanische Toxic-Release Inventory an eine einheitliche Berichterstattung über jährliche Verbrauchs- und Emissionsmengen gefährlicher Stoffe zu denken. Der Leitfaden Umweltberichterstattung des Verbandes der Chemischen Industrie kann als erster Schritt in diese Richtung gelten. Für Lebensmittelhersteller gilt es als Abnehmer landwirtschaftlicher Produkte auf Umweltfragen des Landbaus einzugehen. Textilveredler sind angehalten, über Art und Verbrauchsmenge eingesetzter Chemikalien und Färbemittel und über Abwasserfragen zu berichten. In diesem Zusammenhang kommt Branchenverbänden eine zentrale Rolle zu.

- *Die Verbraucherverbände wachen auf*

Unter der Bedingung, daß in Umweltberichten auch über Produkte berichtet wird, müßten eigentlich auch die Verbraucherverbände hoch interessiert sein. Dies war bisher aber nicht für uns erkennbar.
Die Stellungnahmen waren, wie bei vielen anderen Anspruchsgruppen, nicht »Verbandsmeinung« sondern eher persönlich und auch unvorbereitet.
Eine Ausnahme stellte dabei das Institut für Markt Umwelt und Gesellschaft in Hannover (IMUG) dar, das jetzt auch mit dem »Unternehmenstester« (siehe Rezension S. 19) die erste explizit verbraucherbezogene Veröffentlichung vorlegt, in dem Umweltberichte als wichtige Informationsquelle einfließen. Das IMUG zeigt hier auf, wie eine verbraucherorientierte Aufbereitung von Daten aus Umweltberichten aussehen kann. Wir meinen, daß dieser Weg in der Zukunft noch wichtiger werden wird.

Die Nutzung von Umweltberichten durch die Zielgruppen

Die wenigen, bisher existierenden Umweltberichte haben nur wenige Personen erreicht. Sie verbleiben im wesentlichen im Umfeld der Chemieindustrie sowie in den Universitäten und einschlägig interessierten Fachkreisen. Das wird nicht so bleiben. Die externe Aufarbeitung und Nutzung der zu erwartenden Informationen in Umwelterklärungen muß dringend vorbereitet werden. Gespräche mit Umweltverbänden, kommunalen und anderen behördlichen Umweltschützern machen uns deutlich, daß dieses Informationsinstrument noch nicht genügend Beachtung findet. Besonders in zwei Weiterbildungsveranstaltungen, die in Zusammenarbeit mit dem Landesverband für Umweltberatung in Niedersachsen durchgeführt wurden, wurde deutlich, daß noch nicht viele Kenntnisse und Ideen existieren.

Dabei liegen einige Möglichkeiten der externen Nutzung auf der Hand:

- Umweltbehörden, Kommunen bzw. Stadtbibliotheken aber auch Umweltverbände sollten Umwelterklärungen sammeln und so dauerhaft die Einsichtnahme ermöglichen. Nur durch solche »gewerbsmäßigen« Sammler wird der Vergleich von mehreren Jahrgängen bzw. zwischen den Unternehmen möglich werden. Hier sind die Errungenschaften der Telekommunikation zu nutzen und die Verfügbarkeit von Berichten über Datenbanken und Internet zu prüfen.

- JournalistInnen, Zeitungen und Fachzeitschriften sollten ebenfalls entsprechende Archive aufbauen. Sie sind zur Aufbereitung der Informationen in Umwelterklärungen wichtig und werden vieles in allgemein verständliche Sprache übersetzen müssen.

- Als externe Nutzer sollten Umweltbeauftragte und Öffentlicheitsabteilungen anderer Unternehmen in Umweltberichten nach Erfahrungen suchen, die eigene Probleme betreffen und lösen. Der kontinuierliche Verbesserungsprozeß kann so beschleunigt werden.

- Verbraucher- und Umweltverbände sollten zusammen mit den einzelnen Branchenverbänden Vereinbarungen treffen, welche »wichtigen Umweltfragen« es jeweils gibt und welche Informationen in Umwelterklärungen unbedingt enthalten sein sollten.

- Zunächst unabhängig hiervon, später aber auf solchen Vereinbarungen aufbauend, sollten Umweltverbände die Umweltleistung von Unternehmen beurteilen und dort, wo es sinnvoll möglich ist, den Vergleich mehrerer Unternehmen nicht scheuen. Aufbauend auf der Umwelterklärung kann der »ökologische Wettbewerb« neue Impulse erhalten. Gleichzeitg sind solche Kritiken der Unternehmen und ihrer Umwelterklärungen für die Qualitätssicherung der Umwelterklärungen wichtig.

- Immer mehr Geldanleger möchten sichergehen, daß ihr Geld nicht zu weiterer Umweltverschmutzung und Naturzerstörung beiträgt. Zu diesem Zweck wird der Bedarf an »grünen« Geldanlagen und an Öko-Rating-Agenturen, die eine entsprechende Bewertung von Anlageobjekten und Unternehmen vornehmen, deutlich zunehmen. Für Öko-Rating-Agenturen werden Umweltberichte eine wichtige Informationsgrundlagen bieten. (vgl. IÖW-Diskussionspapier 32/95 »Öko-Rating«).

Von der Umwelt- zur Nachhaltigkeitsberichterstattung

Im Zusammenhang der Debatte um nachhaltige Entwicklung wird deutlich, daß »Umwelt-« berichterstattung breiter zu fassen ist als die Berichterstattung über Stoff- und Energieströme. Insbesondere für Konzerne und international tätige Unternehmen gilt es die Auswirkungen der Unternehmenstätigkeit auf die soziale Umwelt, so z. B. die Arbeits- und Lebensbedingungen der lokalen/regionalen Bevölkerung und die Veränderung von Wirtschafts- und Transportstrukturen als Berichtsthema im Auge zu behalten. Außerdem dürfen Fragen neuer Technologien, so z. B. der Natur-Eingriffstiefe bei Gen- und Biotechnologien mit Blick auf die potentiellen Langzeit-Umweltwirkungen als Thema der Umwelt- bzw. Nachhaltigsberichterstattung nicht vergessen werden. Erweiterte Konzepte sind gefragt!

Jens Clausen, Klaus Fichter
Hannover, Berlin

IÖW-Publikationen: Umweltbericherstattung von Unternehmen

- Jens Clausen, Klaus Fichter: Umweltbericht – Umwelterklärung. Leitfaden für eine glaubwürdige Kommunikation von Unternehmen, München, 1995 (erscheint im Oktober im Hanser-Verlag)
- Jens Clausen, Klaus Fichter: Environmental Reporting and the EMAS-Statement in Germany, IÖW-Diskussionspapier 35/95, Berlin, 1995
- Jens Clausen, Klaus Fichter, Frieder Rubik: Umweltberichte von Unternehmen – Anforderungen und internationaler Überblick publizierter Berichte, IÖW-Diskussionspapier 33/95, Berlin, 1995
- Klaus Fichter, Jens Clausen: Wissenschaftlicher Endbericht zum Projekt Umweltbericherstattung, Forschungsprojekt des Förderkreises Umwelt future e. V. im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen unter wissenschaftlicher Leitung des IÖW, Berlin/Osnabrück, 1994
- Jens Clausen, Klaus Fichter: Leitfaden Umweltberichte – Umwelterklärungen, Hinweise zur Erstellung und Verbreitung, hrsg. vom Förderkreis Umwelt future e. V., Osnabrück, 1994
- Jens Clausen, Klaus Fichter: Vorstudie zum Projekt Umweltberichterstattung, Berlin/Osnabrück, 1993
- Sabine Lehmann, Jens Clausen (Hg.): Umweltberichterstattung von Unternehmen, IÖW-Schriftenreihe 57/92, Berlin, 1992
- Hans-Knud Arndt, Jens Clausen, Renate Streuer (Hg.): Umweltqualitätsziele von Unternehmen und ihre Durchsetzung. IÖW-Schriftenreihe 60/93, Berlin 1993
- Klaus Fichter (Hg.): EG-Öko-Audit-Verordnung. Mit Öko-Controlling zum zertifizierten Umweltmanagementsystem. IÖW-Schriftenreihe 81/95. Berlin 1995

(c) 2010 Authors; licensee IÖW and oekom verlag. This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution Non-Commercial No Derivates License (http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.